

Evaluationsbericht Kurzfassung, Juli 2013

Schule Eidmatt,
Wädenswil



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Primarschule Eidmatt, Wädenswil vorzulegen.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern, der Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse und der Lehrpersonen. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 15.-17. April 2013 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und der Schulpflege.

Als Beurteilungskriterien dienen neun Qualitätsansprüche, welche durch mehrere Indikatoren näher definiert sind. Sie sind aus dem Handbuch Schulqualität des Kantons Zürich abgeleitet.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit in der Schulgemeinde. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege.

Die Schulleitung und die Schulbehörde verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, Juli 2013

Kurzportrait der Schule Eidmatt

Die Schule Eidmatt ist eine von sechs Primarschuleinheiten in Wädenswil. Sie liegt im Zentrum der Stadt, nahe beim Bahnhof und beim See. Den Kern der Schulanlage bilden drei stattliche Schulhäuser, zwei davon sind über hundertjährig, das dritte wurde 1998 erbaut. Auf dem Schulgelände befinden sich auch die Turnhallen und die zugehörigen Sportanlagen sowie die Betreuungseinrichtungen. Den Kindern stehen auf dem grosszügig angelegten Areal für die Pausen und die unterrichtsfreie Zeit rund um die Schulhäuser Hartplätze und Wiesen mit vielfältigen Spieleinrichtungen zur Verfügung. Zur Schuleinheit gehören drei Kindergärten, wovon einer, der Quartierkindergarten Meierhof, ungefähr 800 m von der Schulanlage entfernt liegt.

Die Schule Eidmatt ist seit 12 Jahren geleitet und weist eine ausserordentlich hohe Konstanz in der Schulleitung aus: seit Beginn wird die Aufgabe von der heutigen Schulleiterin wahrgenommen. Zurzeit werden in der Schule zehn Primarschul- und drei Kindergartenklassen geführt. Die rund 260 Schülerinnen und Schüler werden gegenwärtig von 24 Klassenlehrpersonen, sieben Fach- und sechs Förderlehrpersonen unterrichtet. Im Weiteren sind im Eidmatt eine Schulleitung, fünf Therapeutinnen und Therapeuten, eine Schulsozialarbeiterin, acht Mitarbeitende der Betreuung sowie der Hausdienst tätig.

Das Kollegium der Schule hat sich in den vergangenen vier Jahren stark verändert. Mehrere Lehrpersonen wurden pensioniert und der Altersdurchschnitt hat sich mit den neu angestellten Lehrerinnen stark verjüngt. In den letzten Jahren konnten keine männlichen Lehrpersonen neu angestellt werden. Tendenziell verbleiben jüngere Lehrerinnen weniger lange aktiv im Beruf, was dazu führt, dass das Schulteam sich laufend verändert.

Das sonderpädagogische Angebot vor Ort umfasst Integrative Förderung (IF), Begabungs- und Begabtenförderung (Begafö), Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sowie logopädische und psychomotorische Therapie. Weitere therapeutische Angebote können innerhalb der Stadt wahrgenommen werden. Für Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse mit besonders hohem Förderbedarf führt das Eidmatt eine Kleinklasse.

An der Schule gibt es einen Schüler- und einen Elternrat. Beides sind gut etablierte Gremien, die vom Schulteam ernst genommen werden und schon verschiedene Projekte realisieren konnten.

Zum Eidmatt gehören mehrere Betreuungseinrichtungen. Das modular aufgebaute, freiwillige Angebot ermöglicht eine professionelle ausserschulische Betreuung der Kinder, täglich von 6.45 Uhr bis 18.00 Uhr. Es wird durch den Ferien-Schülerclub ergänzt, der während einem grossen Teil der Schulferien zentral in Wädenswil angeboten wird. Seit dem Schuljahr 2012/2013 untersteht das Personal der Betreuungseinrichtungen der Leitung Betreuung, welche wiederum direkt der Schulleitung unterstellt ist. Eine umfassende Palette von Freifachkursen, welche die Kinder ausserhalb der Schulzeit zu einem günstigen Tarif besuchen können, sowie eine Aufgabenhilfe runden das ausserschulische Angebot ab.

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam fördert aktiv und erfolgreich ein Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen. Die Kinder werden ernst genommen und können an der Gestaltung der Schulgemeinschaft mitwirken.

- Dem Schulteam gelingt es gut, gemeinsam ein Klima zu schaffen, in dem sich die Kindergarten- und Schulkinder wohl fühlen. Die Kinder gehen mit Freude in die Schule respektive in den Kindergarten, weil die Lehrpersonen für eine gute Gemeinschaft sorgen. Bei Streit unter den Kindern greifen die Lehrpersonen schnell ein, die Pausenaufsicht hilft bei Problemen in der Pause weiter und die Schulsozialarbeit wird bei Bedarf beigezogen.
- Die Mitwirkung der Schulkinder ist mit dem Schülerrat gut geregelt. Die Kinder können ihre Interessen und Anliegen über dieses Gremium einbringen und werden ernst genommen. Die Schulsozialarbeiterin und eine Lehrperson leiten die monatlichen Sitzungen, in welchen die Anliegen besprochen und Aktivitäten geplant werden. Der Schülerrat hat bereits mehrere Vorhaben umgesetzt.
- Vielfältige klassenübergreifende Aktivitäten sowie Anlässe für die ganze Schule stärken den gemeinschaftlichen Zusammenhalt und tragen dazu bei, dass die Kinder einander kennenlernen. Viele Anlässe werden in Kooperation aller Schulmitarbeitenden gemeinsam mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern organisiert und durchgeführt. Oft bringt sich auch der Hausdienst auf vielfältige Art und Weise mit seinem Fachwissen und praktischer Unterstützung ein, ebenso wirken teilweise die Mitarbeitenden der schulergänzenden Betreuung mit.
- Die Schule definiert in den *Regeln für das Zusammenleben* angemessen, welches Verhalten erwünscht ist. Die Regeln wurden im letzten Jahr unter Einbezug des Schüler- und des Elternrates überarbeitet. Die Verhaltensgrundsätze sind positiv formuliert und richten sich nicht nur an Schülerinnen und Schüler sondern auch an die Erwachsenen. Das Vorgehen bei Regelverstössen ist definiert und den Kindern bestens bekannt. Jährlich werden die Regeln an einem Aktionsmorgen aufgefrischt.

Klare Unterrichtsstruktur

Die Lehrpersonen geben den Lernenden einen klaren Orientierungsrahmen. Sie gestalten einen vielfach sehr anregenden und abwechslungsreichen Unterricht.

- Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern sowohl für grössere Zeiträume und Lernphasen als auch für die einzelne Lektion einen nachvollziehbaren Orientierungsrahmen. Die Unter- und Mittelstufenlehrpersonen informieren mündlich über den jeweiligen Inhalt und den Ablauf einzelner Lektionen sowie mittels Tages- und Wochenübersichten. In den Kindergärten geschieht dies über informative und altersgerechte Visualisierungen der Wochen- und Tageseinteilung, durch mündliche Erklärungen und Beispiele zum jeweiligen Lerninhalt sowie durch wiederkehrende, gut eingespielte Rituale.
- Die meisten Lehrpersonen geben die Lernziele einer Lektion oder einer Lektionsreihe auf Wochenplänen oder auf Arbeitsblättern klar vor. In mehreren Klassen werden Lernzielhefte geführt und individuelle Lernziele festgehalten. Aus der Sicht der Eltern sind die umfassende Wochenplanung und das Lernziel- oder Lernbegleitheft, mit welchen die Kinder arbeiten, sehr nützlich.
- Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht oft vielseitig und anregend. Dazu nutzen sie neben traditionellen lehrpersonenzentrierten Lehrformen verschiedene Methoden wie Werkstätten, Theater oder Exkursionen und führen klassenübergreifende Projekte durch. Die Schule legt Wert auf einen Unterricht mit direktem Bezug zur Lebenswelt der Kinder, zur Tier- und Pflanzenwelt sowie zu Kultur und Geschichte. Besonders gelobt werden die Projektwochen oder klassenübergreifende, respektive altersdurchmischte Aktivitäten.
- Die Lehrpersonen nutzen im Unterricht eine Vielfalt von passenden Lehr- und Lernformen. Zu den hauptsächlich praktizierten Methoden gehören neben Frontalunterricht und Einzelarbeit beispielsweise Werkstätten, Postenarbeit, Lehrdiskussionen, der Einsatz von vielfältigen Anschauungsmaterialien sowie die Arbeit in verschiedenen Sozialformen.

Individuelle Lernbegleitung

Im Unterricht setzen die meisten Lehrpersonen regelmässig differenzierte Lernangebote ein. Die Ressourcen für das sonderpädagogische Angebot werden gut für die individuelle Lernbegleitung genutzt.

- Fast alle Lehrpersonen gestalten regelmässig und oft Unterrichtssequenzen, welche unterschiedliche Lernwege und Anspruchsniveaus berücksichtigen. Manche Lehrpersonen setzen eine Vielfalt von Methoden ein, um das selbständige und niveauangepasste Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse eingesetzten Methoden ermöglichen eine Tempodifferenzierung, verlangen eine individuelle Arbeitsplanung und sind vielfach auf verschiedene Schwierigkeitsgrade ausgerichtet.
- Die Wochenpläne sowie Werkstatt- und Postenarbeiten sind teilweise ausserordentlich differenziert ausgestaltet. Die Schülerinnen und Schüler fast aller Klassen auf allen Stufen sind fähig, damit selbständig und selbstverantwortlich zu arbeiten. In mehreren Klassen dokumentieren die Schulkinder den Fortschritt der eigenen Arbeit beispielsweise in einem Arbeitspass, einem Lernportfolio, Lesetagebuch oder Lernheft.
- Die Schule hat sehr gute Rahmenbedingungen für die integrative Förderung geschaffen. Die Praxis schliesst neben einem gut ausgestalteten DaZ- und IF-Unterricht und der integrierten Sonderschulung einzelner Kinder auch eine institutionalisierte Begabungs- und Begabtenförderung mit ein. Die Schule führt zudem eine kleine Mehrjahrgangsklasse auf der Mittelstufe, in welcher Schülerinnen und Schüler mit hohem Förderbedarf unterrichtet werden. Der Unterricht im Bereich des sonderpädagogischen Angebots erfolgt sowohl im Teamteaching zwischen den Klassen- und den Förderlehrpersonen als auch in separierten Fördergruppen und in Sequenzen individueller Lernbegleitung.
- In der Begabungs- und Begabtenförderung machen die Lehrpersonen vielfältige, herausfordernde sowie auf die Neigungen und Interessen der Lernenden abgestimmte Lernangebote. Für die Begabtenförderung hat die Schule ein Lernatelier eingerichtet, welches von ausgewählten Schülerinnen und Schülern aller Stufen während wöchentlich zwei Lektionen besucht wird und ab der fünften Klasse allen interessierten Schülerinnen und Schülern offen steht.
- In einzelnen Klassen wird wenig auf die individuellen Anlagen der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Der Unterricht ist teilweise eng geführt, alle Schülerinnen und Schüler machen das Gleiche.

Lernförderliches Klassenklima

Mit Wertschätzung und einer guten Klassenführung sowie mit der Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Verantwortung für die Klassengemeinschaft begünstigen die Lehrpersonen eine lernförderliche Atmosphäre.

- Die meisten Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl in ihren Klassen. Die Lehrpersonen pflegen mit den Schülerinnen und Schülern einen freundlichen und wertschätzenden Umgang. Sie ermutigen und loben die Schülerinnen und Schüler oft und angemessen.
- Die meisten Lehrpersonen sorgen sehr gut für einen respektvollen und kooperativen Umgang in der Klasse. Dazu dienen beispielsweise klare Klassenregeln sowie die Besprechung von diversen Klassenthemen im meist wöchentlich durchgeführten Klassenrat. Bei Regelübertretungen greifen die Lehrpersonen schnell und auf angemessene Weise ein. Sie setzen auf klärende Gespräche mit den Kindern und verwenden Bonus-Malus-Systeme um Übertretungen zu sanktionieren oder gutes Verhalten zu belohnen.
- Fast alle Lehrpersonen sorgen für eine Lernatmosphäre, in welcher die Schülerinnen und Schüler gut arbeiten können. Die Klassenführung wird sowohl von den Eltern als auch von den Schülerinnen und Schülern insgesamt als gut eingeschätzt. In allen Klassen können die Schülerinnen und Schüler zum Klassenklima und zur Lernatmosphäre Rückmeldungen an die Lehrpersonen und an die Klasse machen, sei es im Klassenrat, im Rahmen von Befindlichkeitsrunden oder in einem Wochenjournal.
- Die Lehrpersonen binden die Kinder gezielt in die Verantwortung für die Klassengemeinschaft ein. Dies geschieht beispielsweise mit Klassenämtern oder mit Lernpartnerschaften. In den meisten Klassen gehört es zur Lernkultur, dass die Schülerinnen und Schüler einander unterstützen und dass die schnelleren den langsameren helfen. Auch im klar geregelten Klassenrat übernehmen die Kinder zunehmend Verantwortung.
- In einzelnen Klassen ist der Unterricht verschiedentlich unruhig. Nicht alle Lehrpersonen verfügten über wirksame Methoden, um ein angemessenes Lern- und Arbeitsklima sicherzustellen.

Vergleichbare Beurteilung

Für die Lernenden und die Eltern ist die Beurteilung gut nachvollziehbar. Die Lehrpersonen orientieren sich für die Beurteilung der überfachlichen Schülerleistungen an einem vereinbarten Raster. Eine systematische Diskussion über die fachliche Beurteilung steht am Anfang.

- Die meisten Klassenlehrpersonen geben ihren Klassen im Voraus auf transparente Weise bekannt, was sie in einer Prüfung oder Lernkontrolle können müssen und wie die Prüfungen bewertet werden. Die Prüfungsinhalte und Lernziele werden mehrheitlich bereits ein bis zwei Wochen vor einem Prüfungstermin bekanntgegeben und in vielen Fällen wissen die Schülerinnen und Schüler, mit welcher Leistung ein Lernziel als nicht erfüllt, erfüllt, gut oder sehr gut erfüllt bewertet wird.
- Die Beurteilung von Schülerleistungen ist gut nachvollziehbar und fair. Rund 80% der schriftlich befragten Eltern verstehen gut oder sehr gut, wie die Zeugnisnoten zustande kommen. Die meisten Schülerinnen und Schüler finden die Beurteilung fair. Viele Lehrpersonen berücksichtigen bei der Notengebung die Einschätzungen von Seiten der Fach- und Förderlehrpersonen, dies allerdings wenig systematisch.
- Die Lehrpersonen haben sich über die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen abgesprochen. Das Team hat mit Bezug auf das kantonale Zeugnisformular ein Indikatorenblatt entwickelt, welches Richtlinien dazu festhält, wie das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten zu beurteilen und im Zeugnis festzuhalten ist.
- In mehreren Klassen und Fächern lernen die Schülerinnen und Schüler gut, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen. Sie halten ihre Selbsteinschätzungen auf einem Selbstbeurteilungsbogen fest, schreiben einen Wochen- oder Quartalsrückblick oder sie füllen auf Prüfungsformularen eine Selbstbeurteilungsrubrik aus. Anlässlich von Zeugnisgesprächen besprechen die Lernenden ihre Selbstbeurteilung mit den Lehrpersonen, was die den Schülerinnen und Schülern sehr schätzen.
- Das Schulteam hat bisher nur vereinzelt für einen Austausch über Fragen der Beurteilung von fachlichen Leistungen gesorgt. Die wenigen dokumentierten Absprachen betreffen nur die Mittelstufe. Die Schule plant jedoch, sich mit Fragen der Beurteilung von Schülerleistungen gezielter auseinanderzusetzen.
- Das Schulteam zieht insgesamt wenig Nutzen aus den Ergebnissen vergleichender Leistungstests. Leistungsvergleiche zwischen Parallelklassen werden ausschliesslich bilateral genutzt. In den letzten drei Jahren wurde das Klassencockpit versuchsweise obligatorisch durchgeführt und in Zukunft ist es den Lehrpersonen freigestellt, welche vergleichenden Lernstandserfassungen sie durchführen wollen.

Wirkungsvolle Führung

Die Schulführung ist im personellen und organisatorischen Bereich klar geregelt und gelingt gut. Die pädagogische Führung orientiert sich an den Schwerpunkten aus dem Schulprogramm.

- Die Personalführung ist gut geregelt und erfolgt systematisch und zielorientiert. Die meisten Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die im Betriebskonzept definierten Führungsgrundsätze im Alltag klar erkennbar sind. Die Abläufe und Verantwortlichkeiten der Mitarbeiterbeurteilungen (MAB) und -gespräche (MAG) sind im Funktionendiagramm genau beschrieben. Die Schulleitung führt jährlich Unterrichtsbesuche und MAG durch. Für die Schulleitung und die Mitarbeitenden stehen zweckmässige Unterlagen zur Verfügung. Die meisten Lehrpersonen beurteilen die Zielorientiertheit der MAG als gut oder sehr gut erfüllt und fühlen sich von der Schulleitung gut unterstützt. Die Einführung von neuen Mitarbeitenden erfolgt umsichtig und strukturiert.
- Der Schulbetrieb funktioniert in organisatorischer Hinsicht reibungslos. Die Schule verfügt über klare Strukturen und geregelte Zuständigkeiten. Die Organisation und die strategische Führung sind im *Organisationsstatut der Primarschulpflege Wädenswil* gut beschrieben. Das *Betriebskonzept der Schuleinheit Eidmatt* sowie das detaillierte Funktionendiagramm sind darauf abgestimmt und regeln Aufgaben, Pflichten und Zuständigkeiten von Schulpflege, Schulleitung und weiteren Beteiligten. Die Schule verfügt über Konzepte für das sonderpädagogische Angebot, die Schulsozialarbeit, die Elternmitwirkung und die Schülerpartizipation. Die meisten Eltern und Lehrpersonen sind mit der Führung der Schule zufrieden.
- Die pädagogische Führung richtet sich an Schwerpunkten aus, die im Schulprogramm vorgegeben sind. In den letzten Jahren gelang der Schule unter anderem die Entwicklung und Umsetzung des sonderpädagogischen Konzepts. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Schwerpunkt Individualisieren zeigt Erfolg im breiten Einsatz von vielfältigen individualisierten Lehr- und Lernformen. Im laufenden Schuljahr werden prioritär die Themen *Altersdurchmischtes Lernen (ADL)*, und Lerntagebuch/Portfolio bearbeitet. Die Projektarbeit richtet sich an den Zielsetzungen im Schulprogramm aus. Die Schulleitung steuert die Entwicklung in den Projektgruppen.
- Die Beachtung der vielseitigen Interessen im Schulteam führt zu Verzögerungen in Entscheidungsprozessen. Die Entscheidungsfindung dauert manchmal zu lange. Mehrere Lehrpersonen wünschen sich mehr Führung bei Entscheidungen, die das ganze Team betreffen.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule arbeitet kontinuierlich an der Umsetzung ihrer Entwicklungsvorhaben. Die Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgt insgesamt wenig systematisch.

- Die Schule setzt sich angemessene Ziele für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und arbeitet kontinuierlich an deren Umsetzung. Für die Umsetzung der im Schulprogramm beschriebenen Ziele setzt die Schule Projektgruppen ein. Im Schuljahr 2012/2013 stehen die beiden pädagogischen Projekte *Altersdurchmischtes Lernen* und *Lerntagebuch/Portfolio* im Fokus. Das Thema *Beurteilung von Schülerinnen und Schülern* ist für nächstes Schuljahr vorgesehen.
- Die Arbeit in den Projektgruppen erfolgt kontinuierlich und wird nachvollziehbar dokumentiert. Die Projektgruppen erstatten regelmässig Bericht in der Schulkonferenz und holen Rückmeldungen des Teams ein. An den jährlichen Standortbestimmungen der Schule berichten sie detailliert über die geleistete Arbeit. Die meisten Lehrpersonen teilen die Ansicht, die Unterrichts- und Schulentwicklung werde systematisch geplant und die Arbeits- und Projektgruppen hätten klare Aufträge.
- Das Schulteam überprüft Projekte, Anlässe und Aktivitäten an der jährlichen Standortbestimmung und in den Schulkonferenzen. Von der Standortbestimmung wird ein schriftlicher Bericht verfasst, der auch zur Information der Schulpflege über den Fortschritt der laufenden Entwicklungsprojekte dient. Jede Klassenlehrperson ist verpflichtet, pro Klassenzug mindestens einmal gezielt ein Elternfeedback mithilfe eines Fragebogens einzuholen.
- Die Zielsetzungen im Schulprogramm und in den Projektbeschreibungen sind wenig konkret und kaum überprüfbar. Es sind keine Indikatoren, Feinziele oder Termine festgelegt. Das Schulprogramm umfasst eine sehr grosse Anzahl von Schwerpunkten, auch alle Anlässe und verschiedene abgeschlossene Projekte sind darin aufgeführt. Das erschwert den Überblick. Es ist mehrfach nicht klar, wie und ob an Schwerpunkten respektive Projekten gearbeitet wird.
- Die Schule hat noch keine systematische Feedback-Kultur im Interesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgebildet. Kollegiale Hospitationen werden nicht verbindlich durchgeführt und für die Entwicklung der Unterrichtspraxis genutzt. Die Schule holt bei den Schülerinnen und Schülern nicht regelmässig Feedback ein.

Verbindliche Kooperation

Das Schulteam arbeitet in der Organisation des Schulalltags gut zusammen und nutzt die Kommunikations- und Kooperationsgefässe zweckmässig. Die Qualität der Zusammenarbeit in den verschiedenen Subteams ist unterschiedlich ausgeprägt.

- Die Zusammenarbeit ist sinnvoll geregelt und funktioniert im Schulalltag gut. Das Betriebskonzept enthält die Pflichtenhefte für die Hausämter und regelt die internen und externen Informationsabläufe. Für wichtige Schnittstellen hat die Schule in Konzepten die Grundsätze der Kooperation definiert. Die Zusammenarbeit zwischen den Klassen-, Fach- und Förderlehrpersonen verläuft mehrheitlich gut und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Kinder. Vereinbarungen und Beschlüsse werden in der Regel gut eingehalten und umgesetzt.
- Die Schule nutzt die Kommunikations- und Kooperationsgefässe für die Organisation des Schulalltags und für den pädagogischen Austausch. Die Organisation der Sitzungsgefässe ist im Betriebskonzept geregelt. Die Sitzungen werden übersichtlich und nachvollziehbar protokolliert. Das bedeutendste Gefäss für die Organisation des Schulalltags ist die Schulkonferenz. Für den fachlichen Austausch und Absprachen nutzen die Lehrpersonen vorwiegend die Stufen- respektive Fachteamsitzungen.
- Die Qualität der schulinternen Zusammenarbeit ist sehr unterschiedlich ausgeprägt und erfährt teilweise Einschränkungen. Aus der Sicht der Lehrpersonen sind innerhalb der Stufen- und Unterrichtsteams die Bereitschaft zur Kooperation und die Intensität des Austauschs ungleich hoch. Im Weiteren gelingt die Zusammenarbeit zwischen den Teams der drei Schulhäuser nicht immer gut, da sie von unterschiedlichen Kulturen geprägt sind.
- Die Zusammenarbeit ist wenig darauf ausgerichtet, verbindlich an der Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis zu arbeiten. Die Stufen- und Fachteams sind in Hinsicht auf die Bearbeitung von gemeinsamen pädagogischen Zielsetzungen nicht ausreichend quervernetzt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein gemeinsames Anliegen aller Schulbeteiligten, die Elternmitwirkung ist gut etabliert. Die Schule informiert die Eltern regelmässig und umfassend.

- Die Schule legt grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und nimmt deren Anliegen ernst. Ein breites Angebot an Kontaktmöglichkeiten und der Einbezug von Eltern in schulische Aktivitäten und Anlässe dienen dem Entwickeln einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Schule. Die meisten Eltern fühlen sich mit ihren Anliegen von der Schule ernst genommen.
- Die Elternmitwirkung ist gut etabliert. Im Reglement des Elternrats sind die organisatorischen und inhaltlichen Grundlagen sinnvoll definiert. Der Elternrat informiert mit einem Newsletter zweimal jährlich die Elternschaft über Aktivitäten und verschiedene Schulthemen. Er engagiert sich mit vielfältigen Aktivitäten für einen konstruktiven Dialog zwischen Eltern und Schule, wirkt aktiv bei der Organisation und Durchführung von Schulanlässen mit und organisiert Elternbildungsveranstaltungen.
- Die Schule informiert die Eltern regelmässig und umfassend über Organisatorisches und den Schulalltag. Geregelt ist sowohl die schriftliche Information der Eltern durch Quartalsbriefe der Klassenlehrpersonen und Rundbriefe der Schulleitung wie auch die Anzahl der Elternabende und -anlässe. Die Eltern loben die Informationspraxis der Schule und zeigen sich mit der Zusammenarbeit insgesamt sehr zufrieden.
- Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern zuverlässig und bieten ihnen vielfältige Kontaktmöglichkeiten. Die meisten Lehrpersonen führen zusätzlich zu den Elternabenden und -gesprächen verschiedene Klassenanlässe durch, bei denen die Eltern teilnehmen oder als Begleitung mitwirken können. Die Quartalsbriefe enthalten teilweise umfassende Informationen über Lernziele und -inhalte. In der schriftlichen Befragung halten sich die meisten Eltern für gut oder sehr gut über die Ziele des Unterrichts wie auch über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten des eigenen Kindes informiert.

Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Fachstelle für Schulbeurteilung

Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. +41 (0)43 259 79 00
